

unterhielt sich Flocken dort angeregt mit seinen Kameraden, darunter dem Vorstandsmitglied Jens Eckleben. Auch ehemalige Fraktionskollegen von Flocken wie Fraktions- und Parteichef Bernd Baumann, Dirk Nockemann und Joachim Krömer sowie Nicole Jordan aus dem Landesvorstand sind auf den Bildern zu sehen. Abgrenzung sieht anders aus.

In Bergedorf trat Flocken noch im August zusammen mit AfD-Kameraden und offizieller Parteifahne mit einem Infostand auf (siehe inzwischen gelöschter Screenshot von Flockens Facebookseite). Und am 17. September wollte der Rechtsaußen zusammen mit der stellvertretenden Vorsitzenden der „Jungen Alternative Hamburg“, Delphine Thier-

mann an der Anti-TTIP-Demonstration teilnehmen, wurde jedoch von OrdnerInnen des Platzes verwiesen.

Laut Hamburger Abendblatt sollte der AfD-Landesvorstand schon Ende April über Flockens Zukunft entschieden haben, danach noch das Parteischiedsgericht urteilen. Es ist also eher unwahrscheinlich, dass Flocken noch aus der Partei ausgeschlossen wird. Die AfD ist auch in Hamburg auf nationalistische und rassistische Scharfmacher wie Flocken angewiesen. Dies zeigte schon seine Wahl in die Hamburgische Bürgerschaft im Februar 2015. Flocken kandidierte auf dem eigentlich aussichtslosen 15. Platz, wurde jedoch durch seine Reden für extrem rechte Pegida-Aufmärsche hamburgweit bekannt

und bekam dann mehr Stimmen als die auf Platz 7 und 8 nominierten Kandidaten der AfD. Und heute bekommt seine Facebookseite mehr Zuspruch, als die von anderen AfD-Funktionären.

Dem Abendblatt sagte Flocken im April, er wolle lieber in der Partei bleiben, „wenn sie sich weiter so entwickelt wie momentan.“ Während der als konservativ geltende ehemalige Parteichef Jörn Kruse vor zwei Wochen weiter entmachtet wurde und ihm Bernd Baumann als Ko-Vorsitzender in der Fraktionspitze zur Seite gestellt wurde, bleibt ein übler Herzer weiterhin umtriebiger Mitglied. Die Hamburger AfD scheint sich in Flockens Sinne zu entwickeln.

Hamburger Bündnis gegen Rechts

Recht auf Stadt

Stadtteilrundgang nach Naziübergriff



In Berne haben Antifaschist_innen einen Rundgang durchgeführt. Dabei wurde folgender Flyer verteilt, (Bild) Aufkleber geklebt und Nazi-propaganda entfernt:

„Wir sind heute auf der Straße, weil sich hier in der Gegend rassistische Angriffe häufen!“

Das ist nichts Neues und auch kein Geheimnis, die rechte Präsenz im Stadtteil ist seit Jahren nicht zu übersehen!

Am 14. September wurde vor einem Penny in Rahlstedt einer junger Roma von einem Nazi angegriffen und schwer verletzt.

Ein weiterer Angriff ereignete sich am 03. Oktober in der August-Krogmann-Straße in Farmsen als ein weißer, junger Mann auf zwei Geflüchtete einstach, welche auf dem Weg in ihre Unterkunft waren. Auch hier muss davon ausgegangen werden, dass es sich um einen rassistischen Angriff handelt!

Das Maß ist voll! Wir werden den Nazis und ihren Freund_innen hier im Viertel nicht länger die Straße überlassen. Wir wollen nicht mehr zusehen, wie sich die rassistischen Angriffe in Deutschland verbreiten, sondern uns diesen aktiv entgegenstellen. Dazu schließen wir uns mit vielen anderen Leuten zusammen und kämpfen gemeinsam auf verschiedensten Wegen gegen Rassismus und Faschismus!

Lasst uns gemeinsam den Widerstand in den Vierteln organisieren!

Quelle, linksunten.indymedia.org

Geschichtswerkstatt bald obdachlos?

Seit 26 Jahren hat die Willi-Bredel-Gesellschaft – Geschichtswerkstatt e.V. Räume im alten Eingangsgebäude des Familienbades Ohlsdorf an Bäderland Hamburg GmbH Miete gezahlt, ist mit dem Standort direkt am U/S-Bahnhof Ohlsdorf in allen Teilen der Bevölkerung verankert und eine wichtige Institution der Gedenkkultur sowohl im Stadtteil als auch über die Grenzen des Stadtteils hinaus.

Wegen des Hallenbad-Neubaus wurde allen Mietern des Gebäudes bereits im Sommer zum Ende des Jahres gekündigt. Nur der Schwimmklub HSC bekam eine Zusage zum Verbleib. Obwohl nur für den Mittelteil (den Räumen des Vereins „Grüner Saal e.V.“) eine neue Nutzung als Eingang für den Neubau des

Hallenbades vorgesehen ist, wurde den anderen betroffenen Vereinen bisher keine Vertragsverlängerung angeboten.

Für die Geschichtswerkstatt bedeutet die Kündigung der Räume und der Umzug in einen entlegenen Standort eine existenzielle Gefährdung. Noch werden die Räume und der umfangreiche Bestand an historischer Literatur, an Dokumenten und Fotos von verschiedensten Gruppen der Gesellschaft genutzt. Von Schülern, Abiturienten und Studenten, die eine Hausarbeit vorbereiten, einem Lesekreis, durch Stadtteilinitiativen und historisch interessierten Bürgern. Aber wäre dies auch in ungünstig gelegenen, kleineren Räumlichkeiten möglich? Die direkte Anbindung des jetzigen Standorts an den öffentlichen Nahverkehr

hat nicht nur Interessierte aus Ohlsdorf und Fuhlsbüttel zu den Veranstaltungen gezogen, sondern auch Menschen aus anderen Stadtteilen. Bekannt sind insbesondere die Fuhlsbüttler Filmtage, die Stadtteilrundgänge sowie die Veranstaltungen im barrierefrei zugänglichen Gebäude selbst.

In den Räumen haben niederländische Zwangsarbeiter, Auschwitz-Überlebende, Wehrmachtsdeserteure und sich gegen den Faschismus wehrende Widerstandskämpfer aus ihrem Leben und von ihren Leidenswegen erzählt. Ihre beeindruckenden historischen Spuren lassen sich nicht einfach in andere Räume transportieren; sie sind ein mahnendes Zeugnis und ein Vermächtnis an die Nachkommen.



Ein mögliches Aus für den jetzigen Standort der Geschichtswerkstatt würde ganz sicher zu großen Einschränkungen beim ehrenamtlichen Engagement im Stadtteil führen. Dadurch wären auch die Dauerausstellungen über Zwangsarbeit in den Baracken des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers der Firma Kowahl&Bruns am Wilhelm-Raabe-Weg gefährdet. Diese Ausstellungen haben Mitglieder der Geschichtswerkstatt in jahrelanger ehrenamtlicher Arbeit aufgebaut und machen sie seit langem der Öffentlichkeit zugänglich. Die Baracken werden von Personen aus ganz Deutschland, von Schulklassen, aber auch von vielen ausländischen Besuchern besucht. Ein

Gästebuch und viele Dankeschreiben belegen die Anerkennung der geleisteten Arbeit.

Warum wird der Geschichtswerkstatt – wie dem HSC – kein Einzelmietvertrag angeboten? Hat es etwas damit zu tun, dass sich die Geschichtswerkstatt sehr aktiv für den Erhalt des Freibades Ohlsdorf eingesetzt hat?

Es kann doch nicht sein, dass ein „staatliches“ Unternehmen (die Stadt ist 100%iger Eigentümer Bäderlands) sich auf diesem Wege einer kritischen Geschichtswerkstatt entledigen will!

Die Geschichtswerkstatt fordert die Bäderland Hamburg GmbH auf, dem Verein den weiteren Verbleib in den bis-

herigen Räumlichkeiten zu ermöglichen, wie dies Bäderland bei der Vorstellung seiner Pläne am 14.9.2015 im Regionalausschuss vorgesehen hatte.

Erster Protest am 25. Oktober! Um unserer Forderung Nachdruck zu verleihen, hat die Geschichtswerkstatt zu einer ersten Kundgebung vor ihrem Büro (Im Grünen Grunde 1 b/c, direkt am U/S-Bahnhof Ohlsdorf) am Dienstag, den 25. Oktober 2016 ab 18 Uhr aufgerufen. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wird der Verein weitere Maßnahmen gegen die Räumung beschließen (Besetzung der Räume, Aktionen, Unterschriftensammlung).

PM Willi-Bredel-Gesellschaft, 15.10.2016

Kurzmeldungen

Kein Interesse am Klimaschutz



Quelle: Moorburgtrasse stoppen

Der Volksentscheid zum Rückkauf der Energienetze in Hamburg 2013, in dem sich eine Mehrheit für den Rückkauf

und für eine ökologische Energiewende ausgesprochen hatte, wird nicht konsequent umgesetzt, so der Bürgerschaftsabgeordnete Stephan Jersch, DIE LINKE.

So bei den Planungen, wie die Fernwärme aus dem über 50 Jahre alten Heizkraftwerk Weddel zu ersetzen sind. Beraten wird die Umweltbehörde durch einen Energiebeirat aus Vertretern von Parteien, Verbänden, Kammern und der Wissenschaft. Die sechs von Ihnen erarbeiteten Szenarien kommen maximal auf einen Anteil grüner Energie von 42%.

So wird die ökologisch sinnvolle Lösung, Nutzung der Abwärme der Kupferhütte Aurubis, nicht in Betracht gezogen, da die Umweltbehörde den von

Vattenfall angegebenen Millionenbetrag ungeprüft übernimmt.

Sogar eine Versorgung durch das Kohlekraftwerk Moorburg ist angedacht. Außerdem wäre der Bau einer Fernwärmeleitung unter der Elbe notwendig. Bei dieser Lösung würde allerdings nicht nur die Abwärme, sondern zusätzliche Kohle verbrannt, was weitaus CO2 schädlicher wäre als eine Erzeugung durch dezentrale Gaskraftwerke oder eben die Abwärme der Kupferhütte Aurubis.

Damit würde ein Ziel des Volksentscheids, eine sozial gerechte, klimaverträgliche und demokratisch kontrollierte Energieversorgung aus erneuerbaren Energien zu schaffen, verfehlt, so Stephan Jersch.

ME

Verleihung des Hans-Frankenthal-Preises 2016

Der Hans-Frankenthal-Preis 2016 geht an die „Initiative für die Aufklärung des Mordes an Burak Bektaş“ (Berlin) und die „Initiative Gedenken in Harburg“.

Die 2012 gegründete *Initiative für

die Aufklärung des Mordes an Burak Bektaş* in Berlin begleitet kritisch die Ermittlungen zu dem bis heute unaufgeklärten Mord an einem Menschen mit Migrationsgeschichte und setzt

sich – gemeinsam mit der Familie und Freund_innen des Ermordeten – für einen Gedenkort ein.

Die Initiative drängt darauf, die Indizien, die auf ein mögliches rassistisches